

Petkuser Erklärung

Chancen des demografischen Wandels Brandenburgs Dörfer zeigen Zukunft

erarbeitet beim 4. TAG DER DÖRFER im Land Brandenburg,
am 25. September 2010 in Petkus, Ortsteil der Stadt Baruth/Mark



Auf dem TAG DER DÖRFER 2010 gingen über 100 Teilnehmer/innen der Frage nach der Zukunft der brandenburgischen Dörfer unter dem speziellen Blickwinkel des demografischen Wandels und sich daraus ergebender Chancen für die Neugestaltung der Dörfer nach.

Eine auf Nachhaltigkeit ausgerichtete Entwicklung der ländlichen Räume erfordert lebendige Dörfer und Gemeinden, die ihre Potenziale zur Gestaltung der Lebensqualität erkennen und nutzen. Der gewachsene Stellenwert des bürgerschaftlichen Engagements darf jedoch nicht dazu führen, dass es die staatlichen Aufgaben der Daseinsvorsorge und die Sicherung gleichberechtigter Teilhabe in den Dörfern ersetzt.

Um Angebote für zukünftige Bedarfe mit den Dörfern passgenau entwickeln zu können, ist die Landesregierung gefordert, regelmäßig Daten über die aktuelle und die zu erwartende Situation in den Dörfern hinsichtlich der Nahversorgung mit Dienstleistungen und Gütern des täglichen Bedarfs zur Verfügung zu stellen.

„Arbeit in den Dörfern und für die Dörfer“ als wichtige Voraussetzung zum Erhalt und der Förderung Lebendiger Dörfer

- ♦ Selbstorganisation im Dorf ist der entscheidende Motor für die innerdörfliche Entwicklung, sie wirkt motivierend und vernetzend. Zahlreiche Dörfer zeigen es: Wo die Bewohner und Bewohnerinnen aktiv in die Gestaltung ihres Dorfes einbezogen werden, wächst auch ihre Bereitschaft, sich zu engagieren. Solche Entwicklungsprozesse benötigen jedoch Unterstützung, z.B. durch dorfeigene Zukunftswerkstätten, Leitbildentwicklungen, aktivierende Dörferbefragungen etc.
- ♦ Ein wichtiges Element zur Schaffung von Arbeit und Einkommen auf dem Land, ist die Förderung des Unternehmertums. Dies fängt bei der frühzeitigen Stärkung von Verantwortungsgefühl und Eigenverantwortung bei den Kindern und Jugendlichen in Schule und Ausbildung an und setzt sich fort in der stärkeren Würdigung guter Unternehmerkultur. Die engere Zusammenarbeit von Schulen und regionalen ländlichen Unternehmen ist stärker zu unterstützen. Solche Angebote vermitteln den Kindern und Jugendlichen bessere Orts- und Regionalkenntnisse und stärken ihre beruflichen Perspektiven in der Region und damit die Chancen für den Lebensort Dorf.
- ♦ Bewährt haben sich Mikrozuschüsse für kleine Lokale Initiativen, die einen ersten An Schub zum Aufbau einer Existenz leisten. Daher sollte der Ansatz der Initiativbüros fortgeführt werden. Da die so unterstützten Existenzgründungen bisher oft nur zum Nebenerwerb führen, bleiben die Begleitung und das Coaching der Existenzgründer wichtig. Ergänzend wird empfohlen, dass aussichtsreiche Existenzgründungen nach 2-3 Jahren einen ergänzenden Zuschuss erhalten können, um das Jungunternehmen zu stabilisieren bzw. zum Vollerwerb zu erweitern.

Bürgerschaftlichen Engagement in den Dörfern benötigt Unterstützung

- ♦ Das bürgerschaftliche Engagement bedarf stärker als bisher Anerkennung und Unterstützung als realer Wirtschaftsfaktor in der Regionalentwicklung. Die nicht nur touristische Attraktivität der Dörfer und Regionen hängt schließlich maßgeblich von engagierten Bürgern ab, die ehrenamtlich Heimatkultur pflegen, Museen und Kultureinrichtungen betreiben, Lern- und Bildungsangebote unterbreiten und vieles andere mehr. Insofern benötigen wir eine Kultur, die bürgerschaftlich Engagierte nicht als Nehmende (Fördermittel, Spenden etc.), sondern als Leistung Gebende anerkennt.
- ♦ Unterstützungsangebote für Akteure in den Dörfern sollten flexibel, unbürokratisch und möglichst dezentral (z.B. in den Landkreisen) erfolgen. Besonderen Stellenwert haben dabei Akteure von Dorfvereinen bzw. Lokalen Aktionsgruppen. Sie sollten auch weitere Bürgerinnen und Bürger für die Mitarbeit ansprechen.

- ♦ Beratungs- und Bildungsangebote für Dörfer müssen die Weiterentwicklung ihrer zivilgesellschaftlichen Strukturen (z.B. Dorfvereine, LAGen) fördern und deren Zusammenspiel mit den Ortsbeiräten unterstützen, damit die Dorfgemeinschaften langfristig handlungsfähig bleiben. Der Tag der Dörfer als ein solches Angebot des Brandenburgischen Netzwerks für Lebendige Dörfer ist zu verstetigen sowie lokale und regionale Foren und Bündnisse für einen lebendigen Erfahrungsaustausch zu stärken.

Attraktive Nahmobilität und Nahversorgung sichern für Jung und Alt die Zukunft in den Dörfern

- ♦ Veränderte Lebensumstände erfordern neue innovative Dienstleistungssysteme. Besonders zu fördern sind der Aufbau multifunktionaler Versorgungs- und Serviceeinrichtungen im Dorf, die eine Plattform für ein neues verändertes Mobilitäts- und Versorgungssystem schaffen.
- ♦ Dieser Prozess erfordert die Neugestaltung öffentlicher, kundenfreundlicher und ökonomischer öffentlicher Mobilität in gemeinsamer Verantwortung von Kommunen, Unternehmen und Bürgern. Beispielgebende Rufbus-Systeme sind Wege der Zukunft.
- ♦ Ehrenamtliche Mobilitätsangebote, wie Bürgerbusse können den ÖPNV maximal sinnvoll ergänzen.
- ♦ Insbesondere ist die gefühlte Sicherheit der Menschen auf den Dörfern zu stärken.
- ♦ Neue Systeme erfordern transparente Darstellungen sowie die Unterstützung der Kümmerer und Ansprechpartner vor Ort.

Dörfer mit Zukunft erfordern geeignete Bildungsangebote für alle Bevölkerungsgruppen

- ♦ Zugang zu einer umfassenden Bildung für alle BewohnerInnen in ihren verschiedenen Lebensphasen und -lagen ist für den Erhalt und die Stärkung Lebendiger Dörfer unverzichtbar. Bildung ermöglicht eine zukunftsfähige Gestaltung des eigenen und des gesellschaftlichen Lebens. Nur über ausreichende und erreichbare Bildungsangebote ist eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben möglich. Dabei geht es um den Erwerb von Fach-, Gestaltungs-, Sozial- und Kulturkompetenzen.
- ♦ Bestehende Schulstandorte und Kitas sind unbedingt zu erhalten. Neue Schulformen erfordern öffentliche Transparenz. Dem Ausbau von mobilen, ortsnahen Lernorten und -angeboten, z.B. Fahrbibliotheken und mobilen Angeboten der Volkshochschulen, kommt im Rahmen der nachhaltigen Entwicklung von Dorfstrukturen ebenfalls hohe Priorität zu. Generationsübergreifende Bildungsangebote für die Stärkung einer regionalen Identität und die Herausbildung sozialen Kapitals als Grundlage sozialer Netzwerke ermöglichen. Ein Schritt in diese Richtung ist die stärkere Beteiligung der Bildungsträger an den regionalen Weiterbildungsbeiräten.
- ♦ Die ehrenamtlichen Ortsvorsteher/innen und Bürgermeister/innen sowie die Bürgermeister/innen, der nach der Gemeindegebietsreform oft erst noch zusammenwachsenden Großgemeinden, benötigen Informations- und Lernangebote zur aktiven und kreativen Ausübung ihrer Funktionen.
- ♦ Ausbildungsmessen im Landkreis Teltow Fläming sind beispielhaft und als good practic zu nutzen.

Petkus, 25. September 2010
